**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 15

**Artikel:** Die Ueberhauung des Eierbrechtareales in Zürich

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-576596

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie gesagt, bildet der Neubau eine Zierde des Bahnhofplages, welcher in letzter Zeit erfreuliche Veränderungen erfahren hat.

Bauliches aus Reitnau (Nargau). Zurzeit herrscht in hier eine rege Bautätigkeit. Immer kleiner wird die Zahl der Strohhütten. Auch Neubauten werden errichtet. So ift nun im Zentrum des Dorfes, auf dem schönstzgelegenen Plate, gegenüber der Wirtschaft zum Bären, das Genoffenschaftsgebäude der hiesigen landwirtschaftzlichen Genoffenschaft entstanden.

# Die Ueberbauung des Eierbrechtareales in Zürich.

(Korr.)

Dieses Gebiet, welches sich an der äußersten Peripherie der Stadt in südöstlicher Richtung ausdehnt, wird in absehdarer Zeit für die überbauung erschlossen werden müssen. Wohl ist das Stadtgebiet selbst noch mit genügenden offenen Komplexen versehen, welche dem Wohnbedarf auf einige Jahre hinaus genügen werden, hingegen ist heute gerade der richtige Zeitpunkt, um an Reserven für die Zukunst zu denken, und man muß es den städtischen Bauverwaltungen, besonders dem Tiefbauamt zu Dank wissen, wenn sie jetz schon die Frage der Erschließung dieses Areals aufvollten, um bei eintretendem Bedarf Möglichkeiten zur planmäßigen Ausdehnung der Stadt zu bieten.

Aus diesem Grunde wurde vor einiger Zeit eine Ideenkonkurrenz ausgeschrieben, welche Borschläge und Ideen für diesen Zweck zeitigen sollte. Die Konkurrenz, an welcher sich etwa 27 Teilnehmer betätigten, ist dieser Tage zum Abschluß gelangt und von einem Preisgericht, welches sich neben den berufenen Borstehern unseres Baudepartementes aus bekannten Autoritäten des Bau-

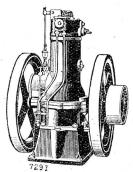
wesens zusammensette, beurteilt worden.

Die Aufgabe der Konkurrenten war keine geringe, denn die Erschließung des Areales bietet große Terrain= schwierigkeiten wegen ziemlichen Sinderniffen. Gerade gegen die Stadt, d. h. nach Nordwesten ist es durch einen tiefen Einschnitt, das Stöckenbachtobel begrenzt und gegen Westen nach der Forchstraße, der bisher haupt-sächlichsten Zusahrtslinie der Stadt, durch das Wehrenbachtobel. Sonft aber bietet das Eierbrechtareal für die Wohnbebauung das denkbar befte Objekt. Es erhebt sich als Terrasse absallend gegen Südwesten über das Umgelände. Gegen die rauhen Winde von Norden und Often ist es durch ausgedehnte, gutbestandene Laub-waldungen auf seinem Höhepunkt begrenzt, gegen Südoft bis Westen vollständig freiliegend und daher der denkbar günstigsten Bestrahlung durch die Sonne aus-Die Aussicht von diesem Gebiete ift geradezu einzig schön, sie umfaßt im Vordergrunde die städtischen Quartiere Hirslanden, Riesbach, Hottingen, den größten Teil des städtischen Seebeckens, darüber hinaus die Suartiere Wollishofen, Enge 2c. mit dem Utliberg und Albis als Horizont gegen Weften. Daran anschließend gegen Suden bis Often im hintergrunde die Rette der Urner- und Glarneralpen und davor reizende Blicke auf den See und deffen linkes Ufer mit seinen Ortschaften, außerdem liegen noch Teile des rechten Seeufers, wie Bollikon usw. in seinem Aussichtsbereich. Bestanden ift das Areal von zahlreichen Obstbäumen, die selbst= verständlich bei einer weisen Bebauung möglichft geschont werden dürften, um denselben seinen Charafter als sogenannte Gartenstadt, zu welcher es ja bestimmt ft, nicht zu nehmen.

Wenn nun die Erschließung wegen der Terrainverhältniffe wie bereits ermähnt Schwierigkeiten bietet, so hätte man annehmen dürfen, daß die Konkurrenten in erfter Linie barauf bedacht gewesen maren, dieselben zu überwinden, aber die Mehrzahl beschränkte sich darauf, sich mit den gegebenen Zufahrten zu begnügen und dafür das Hauptgewicht ihrer Vorschläge auf den architek-tonischen Tell ihrer Aufgabe zu verlegen. Man konnte daher auch in der zur Zeit im Hirschengrabenschulhaus Zürich stattfindenden Ausstellung der Arbeiten viel schöne und liebevoll behandelte perspektivische Skizzen und Entwürfe für die einzelnen Säufer, wie Säufer= gruppen beobachten, die aber vom Preisgericht als nebenfächlich behandelt wurden. Dagegen wagten sich nur wenige an den prinziptellen und hauptsächlichen Teil, d. h. den Anschluß an die Stadt. Ja einige der Teil, d. h. den Anschluß an die Stadt. Ja einige der Konkurrenten hielten es sogar in den Erläuterungsschriften zu ihren Arbeiten für notwendig, die Abgeschlossenheit des Terrains extra zu betonen, um ja der Rube und dem Jonl der Gartenstadt keinen Abbruch zu tun, vergaßen aber, daß ein mit etwa 300 bis 400 Wohnhäusern bestandenes Gebiet von etwa 620,000 m3 unbedingt durch große Schlagadern mit der Stadt verbunden fein muß, wenn es überhaupt lebensfähig fein will und eine großzügige und planmäßige Bautätigkeit anziehen foll. Biele der Konkurrenten betrachteten die Landstraße, welche vom Klusplat her bis zum Stäckenbachtobel und diefes in der sogenannten Schleife umgehend, in gang beträchtlicher Steigung bas Areal gewinnt, sodann das Wasersträßthen und die Lengstraße von der Burgwies herkommend mit ihren noch größeren Steigungen und Windungen als die einzig möglichen Lösungen, vergaßen aber, daß neben den oben ermähnten langen Umgehungslinien, die überdies einem verstärkten Verkehr niemals Stand halten könnten, noch die un= geheuern und direkt unrentablen Koften, welche dadurch den Straßenbahnen auferlegt würden. Das Urteil des Preisgerichtes drückt sich daher über diese Löfungen auch unbefriedigt aus, wenn es auch die übrige Behandlung, wie der Baugruppen und Wohnstraßen alle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Diejenigen Bewerber hingegen, welche



für Betrieb mit Benzin und Petrol



### Einfache, billige Betriebsmaschine

stationär und fahrbar

Vorzüglich geeignet für Landwirtschaft und Gewerbe Preisliste etc. gratis und franko durch

Gasmotoren-Fabrik "Deutz" A.-G.

glücklichere Lösungen der großen Zufahrtsftraßen vorbrachten, hatten natürlich beim Breisgericht schon größern Erfolg. In erfter Linie fteht die vom Klusplat herfommende Berbindungslinie, die Bytifonerftraße, und dieselbe mittelst eines Straßenviaduftes über das Stöckenbachtobel in das Zentrum des Eierbrechtareales hinüberleitend, war jedenfalls der richtigste Gedante, denn erftens verkurzt diese Linte die Bisherige burch die Schletfenkehre sich windende alte und stef liegende Landstraße um einige hundert Meter und gewinnt ohne große und empfindliche Steigung wie jene die Mitte des Plateaus. Dieselbe kann somit den Bu- und Abfluß des Berkehres desselben bequem aufnehmen, mahrend für den untern Teil des Gierbrechts die Forchstraße benützt werden fann. Auch bei der überbrückung des Stöckenbachtobels zeigten sich angstliche Gemüter. Anftatt nun direft bei der Kolonie Bergheim und der Blindenanstalt Dankes, berg den Biaduft in mächtigen Bogen hinüber zu spannen, suchten einige diesen übergang links oder rechts von dieser Stelle und zwar tiefer liegend, wohl in der Annahme, daß die Richter eine bescheidenere Brücke als weniger kostspielig und die Umgebung weniger störend eher akzeptiren würden. Dagegen darf ruhig behauptet werden, daß der erft erwähnte Biadutt fich absolut nicht störend in das Landschaftsbild eingliedern läßt, ja bei der heute vielfach gewählten Ausführung durch armierten Beton, weil Bertftein zu teuer fame, fehr gut wirfen fann und das mit prachtigen Baumen befette Tobel, welches wir als wunderbare Parkanlage nicmals angetaftet wiffen möchten, nur auf angenehme Weise beleben und unterbrechen konnte. Da nun keines der Projekte mit dem ersten Preise bedacht murde, kann man annehmen, daß diese soeben geschilderte Lösung des Einganges durch die Wytikonerstraße unbedingt bei den Preisrichtern Erfolg gehabt hätte.

Die weitern Zufahrtslinien von der Forchstraße her haben schon eher weniger große Bedeutung, denn auch jeder Bersuch zur Lösung hätte die gewaltigen Steigungen von dieser Richtung her nicht beseitigen können und können somit diese Zusahrtslinien auf keine sehr lebhaste Achsfrequenz Anspruch machen, erst später, wenn einmal die Ausdehnung der Stadt die Talsohle bei der Forchstraße um das Eierdrechtgebiet hinaus in Anspruch genommen hat, wird es angezeigt sein, eine bereits heute in Aussicht zu nehmende Zusahrtslinie auszubauen und wahrschienlich mittelst eines Straßenviaduktes auf die Forchstraße zu leiten. In absehdarer Zeit können daher die von den meisten Bewerbern vorgeschlagenen Zusahrtss

Joh. Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

# Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen - Verschluss

Spezialartikel Formen für alle Betriebe.

## Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende Vergrösserungen

höchste Leistungsfähigkeit.

linien trot ihren Steigungen, teils von der Burgwies oder außerhalb derselben vollauf genügen. Allerdings möchte man Serpentinstraßen mit engen, sich öfter wiederholenden Windungen möglichst vermeiden, oder aber denselben niemals großen Verfehr zumuten, sondern eher an die weiter oben erwähnte Zusahrtslinie denken.

über die Ausstührung der Arbeiten läßt sich sagen, daß vielsach hübsche Vorschläge vorgezeigt wurden. Mit wenigen Ausnahmen kam das Zürcherhaus zur Betonung, dessen steile, der Talseite zugekehrte Giebel bekannntlich sehr reizvoll wirken. Außerdem zeigten sich sehr gesschmackvolle Platzausbildungen, deren intime Reize für das Auge so wohltuend sind. Daß aber an den Plätzen und an Straßen Laubengänge vorgeschlagen werden, können wir nicht in vollem Maße gutheißen. Solche Laubens oder Bogengänge, wie wir sie von den Wettingershäusern in Zürich her kennen und wie sie Vern und westschweizerische Städtchen ausweisen, gehören einer Zeit an, welche Handel und Wandel auf andere Weise trieb als heute. Wir lieben heute in unsern Parterreslokalen das Sonnenlicht und möchten wegen einer noch so reizvollen Fassadens und Straßengestaltung in unsern Werks und Handelsräumen dasselbe nicht gerne vermissen.

Wie vorgeschrieben, hatten die Bewerber auch an Kirchen, Schulhäuser und Bersammlungslofale zu denken, an den verschiedenen gewählten Stylarten derselben wollen wir uns heute noch nicht aufhalten, die Aussführung derartiger Gebäude wird noch lange auf sich warten lassen und dis dahln wird noch viel Neues in der Gestaltung ersonnen werden. Sines aber wäre doch zu betonen und das ist, daß viele der Bewerber diese Gebäude, respektive die Hauptplätze zu weit hinauf auf das Plateau geschoben haben, mährend doch deren Standort aus, dem untern Teile des Areales der Gezebenere gewesen wäre, schon wegen des Zuzuges aus den angrenzenden Teilen der Stadt, wie auch aus dem Zentrum derselben selbst.

Alles in Allem hatten wir es mit überaus tüchtigen und forgfältigen Arbeiten zu tun, welche uns beweisen, daß auf dem Gebiete des Bauwesens ein frischer und fünftlerischer Zug im Allgemeinen herrscht, der uns dasür bürgt, daß die banale und nichtsfagende Bauweise wie sie leider lange Jahre hindurch von ungenügend gebildeten Unternehmern gepflegt werden konnte, endgältig beseitigt sein dürste.

### Ein neuer Rlosettspülhahn.

(Mitgeteilt von Munginger & Co. in Zürich.)

Die Klosettspülhähne, welche eine genau einzuregulierende Wassermenge bei einer jeweiligen Spülung dem Klosettkörper zusühren, haben sich je länger, desto mehr eingesührt. Es gibt heute eine Reihe verschiedener Systeme, welche aber alle auf fast einem Prinzip beruhen—der Druckdifferenz des auf zwei verschieden großen Abschlußslächen wirkenden Wasserdruckes. Daher kommt es auch, daß eine Anzahl Apparate entweder sür niederen Druck nicht verwendbar sind, oder in so großen Abmessungen gebaut werden müssen, da sie nicht gerne installiert werden.

Wir bringen in nachstehendem einen Klosettspülshahn — Star — genannt, zur Beschreibung, bei welchem der nie gleichmäßige Wasserdruck ohne Einstuß auf die regelmäßige und sichere Funktion des Apparates ohne Bedeutung ift.